Rhein-Zeitung

www.rhein-zeitung.de

Sie will es noch einmal wissen

Von der Leyens zweite Kandidatur als EU-Kommissionschefin. *Seite 4*

Wo Hotel Bastian stand, entstehen hoch über Koblenz Wohnungen

Bauzeit rund eineinhalb Jahre. *Seite 19*

ANZEIGE

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG - SEIT 1946

Mahnmal für die Flutopfer

U-Ausschuss ist zu Ende

Mainz. Der Aktionskünstler Dennis Josef Meseg hat auf dem Platz vor dem Landtag in Mainz Figuren aufgestellt, die an die 136 Toten der Flutkatastrophe im Ahrtal erinnern sollen. Schaufensterfiguren – Frauen, Männer, Kinder –, in weißes Flatterband gewickelt, stehen dort. Mit einem Stift konnten am Freitag Erinnerungen oder Botschaften auf die Skulpturen geschrieben werden. Der U-Ausschuss des Landtags zur Ahrflut hat unterdessen die Beweisaufnahme beendet. *dpa*

Foto: Bastian Hauck

Mehr auf Rheinland-Pfalz, **Seite 3**

Die gute Nachricht

Besserer Schutz für Ostsee-Schweinswale

Der Ostsee-Schweinswal bekommt besseren Schutz. Er wurde in das Übereinkommen zur Erhaltung wandernder wild lebender Tierarten (CMS) aufgenommen. Dadurch erhalte die Population des kleinen Wals die Einstufung als vom Aussterben bedroht, was bedeutet, dass Notfallmaßnahmen zur Rettung ergriffen werden könnten. Der Gewöhnliche Schweinswal (Phocoena phocoena) ist laut Tierschutzorganisationen in der zentralen Ostsee vom Aussterben bedroht. Die Population umfasst demnach nur noch wenige Hundert Tiere. Nun gehe es darum, dort Hindernisse für die saisonale Wanderung zu vermeiden, zu beseitigen oder zumindest zu entschärfen. Zu den Hauptbedrohungen zählt neben Unterwasserlärm und Umweltverschmutzung, dass die Tiere als Beifang sterben. *dpa*

Putin-Gegner Nawalny bezahlt mit seinem Leben

Der wohl bekannteste Kremlkritiker stirbt in einem Straflager in Sibirien – Entsetzte Reaktionen weltweit – Vertrauter warnt vor Lügen

Von Friedemann Kohler, Hannah Wagner, Ulf Mauder und Carsten Hoffmann

Moskau. Einer der mutigsten Gegner des russischen Präsidenten Wladimir Putin, Alexej Nawalny, ist nach Justizangaben in einem Straflager jenseits des Polarkreises gestorben – wenige Wochen bevor der Kremlchef sich für eine weitere Amtszeit bestätigen lassen will. Der 47-jährige Nawalny sei am Freitag nach einem Hofgang zusammengebrochen, teilte die Gefängnisverwaltung offiziell mit. Der Tod des Oppositionspolitikers, der nach einem Giftanschlag trotz drohender Haft 2021 nach Russland zurückgekehrt war, löste in vielen Ländern Bestürzung aus. Politiker warfen Putin und dem russischen Justizsystem einen politischen Mord vor.

In Moskau legten Anhänger Nawalnys Blumen an einem Denkmal für die Opfer politischer Repression nieder. Seine Familie zeigte sich schockiert über die Nachricht. Noch in dieser Woche habe sie ihren Sohn besucht und „lebendig, gesund und lebenslustig" erlebt, sagte Nawalnys Mutter Ljudmila. In Berlin zogen einzelne Demonstranten vor die russische Botschaft. Bundeskanzler Olaf Scholz reagierte entsetzt auf Berichte über den Tod Nawalnys. „Wir wissen aber nun auch ganz genau, spätestens, was das für ein Regime ist", sagte der SPD-Politiker.

Scholz erinnerte bei einer Pressekonferenz mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj daran, wie er Nawalny in Berlin getroffen habe, als dieser sich 2020 in Deutschland von dem Giftanschlag erholt habe. Dabei habe er mit Nawalny auch über den Mut geredet, den es erfordere, wieder zurückzugehen in das Land. Der Bundeskanzler sagte: „Und wahrscheinlich hat er diesen Mut jetzt bezahlt mit seinem Leben."

Selenskyj: Er wurde getötet

Selenskyj, dessen Land von Russland mit Krieg überzogen wird, sagte: „Es ist für mich offensichtlich: Er wurde getötet. Wie andere Tausende, die zu Tode gequält wurden wegen dieses einen Menschen." Putin sollte dafür zur Verantwortung gezogen werden. Die US-Regierung nannte den Tod des russischen Oppositionspolitikers eine „schreckliche Tragödie".

Aus dem europäischen Teil Russlands war Nawalny erst vor wenigen Wochen in das Straflager im Ort Charp in Sibirien nördlich des Polarkreises verlegt worden. Vor der Präsidentenwahl am 17. März habe der Kreml ihn dort noch stärker isolieren wollen, mutmaßte Nawalny selbst.

Kremlsprecher Dmitri Peskow sagte, Putin sei über Nawalnys Tod in Kenntnis gesetzt worden. Der Präsident selbst besuchte am Freitag Industriebetriebe in Tscheljabinsk am Ural und äußerte sich nicht dazu. Aus formalen Gründen entsandte die russische Strafvollzugsbehörde eine Kommission in das Lager, um den Tod zu untersuchen. Auch das Staatliche Ermittlungskomitee leitete ein Verfahren ein.

„Ich denke, das war ein Unglück. So etwas kommt vor", sagte der Abgeordnete Wladimir Dschabarow einem Moskauer Radiosender. Der prominente kremlnahe Politiker Sergej Mironow behauptete: „Der Westen steht dahinter." Einen Nutzen hätten nur die Feinde Russlands, sagte der Chef der Parlamentsfraktion der Partei Gerechtes Russland. Die Umstände des Todes müssten aufgeklärt werden. Jeder könne aber selbst Schlüsse daraus ziehen, dass Nawalny ausgerechnet jetzt sterbe, da sich im Ukraine-Konflikt die Chance von Verhandlungen zwischen dem Westen und Russland auftue.

Alexej Nawalny galt als Hauptgegner von Kremlchef Wladimir Putin seit Langem dem Tod geweiht – nun starb er in Haft. Foto: Pavel Golovkin/AP/dpa

Nawalnys Team erklärte, es habe bislang keine eigene Bestätigung des Todes. Sein Anwalt Leonid Solowjow sagte der kremlkritischen Zeitung „Nowaja Gaseta": „Auf Entscheidung von Alexej Nawalnys Familie kommentiere ich überhaupt nichts." Leonid Wolkow als enger Vertrauter Nawalnys warnte vor Lügen des Kreml und der Moskauer Staatspropaganda in dem Fall. Wenn die Nachricht vom Tod Nawalnys wahr sei, dann sei Nawalny nicht einfach gestorben, sondern Putin habe ihn getötet, schrieb Wolkow.

Nawalny, der Kremlgegner

Nawalny hatte eine lange Geschichte als Kremlgegner hinter sich, in der er anfangs auch den Schulterschluss mit Nationalisten suchte. Mit seinem Fonds zur Bekämpfung der Korruption veröffentlichte er Videos, in denen er Fälle von Bereicherung und Bestechlichkeit russischer Politiker auf sarkastische Weise anprangerte. Er entwarf viele Kampagnen, um die Politik der autoritären Führung zu unterlaufen, mobilisierte gerade junge Menschen in Russland. Die russische Justiz überzog ihn dagegen immer wieder mit Verfahren. Nawalny wurde dann wegen angeblichen Betrugs, aber auch unter dem Vorwurf des Extremismus zu insgesamt 19 Jahren Lagerhaft verurteilt.

International jedoch wurde der Politiker, der 2020 nur knapp einen Mordanschlag mit dem Nervengift Nowitschok überlebte, als politischer Gefangener eingestuft. Menschenrechtsorganisationen forderten seit Langem Nawalnys Freilassung.

Nawalny führte immer wieder Klagen gegen den Strafvollzug wegen Verletzung seiner Rechte. Er nutzte die Gerichtsauftritte nicht zuletzt zur beißenden Kritik an Putins autoritärem System und Moskaus Krieg gegen die Ukraine. Wegen angeblicher Verstöße gegen die Lagerordnung wurde er immer wieder in Isolationshaft gesteckt. Dies könnte seine Gesundheit verschlechtert haben, sagte Dmitri Muratow, der frühere Chefredakteur der „Nowaja Gaseta". Zuletzt war Nawalny am Donnerstag per Video zu einem Prozess zugeschaltet worden und habe dort den Umständen entsprechend noch „fröhlich, gesund und munter" gewirkt, schrieben die Journalisten des Kanals „Sota" am Freitag auf Telegram.

Kommentar auf **Seite 4**
Bei der Münchner Sicherheitskonferenz sprach Nawalnys Frau: **Seite 6**

INHALTSVERZEICHNIS

Wirtschaft	7/8
Leben	9
Kultur	10
TV-Programm	13/14
Intermezzo: Roman, Horoskop	12

DIGITALES

www.rhein-zeitung.de
www.facebook.com/rheinzeitung
www.instagram.com/rheinzeitung

WIR FÜR SIE

Abo/Zustellung	Tel: 0261/9836 2000
Anzeigen	Tel: 0261/9836 2003

Kliniken im Land: Zwischen Krise und Hoffnung

Noch ist fürs Koblenzer Gemeinschaftsklinikum kein Ausweg gefunden - Für insolventes Krankenhaus Lahnstein zeichnet sich Lösung ab

Koblenz/Lahnstein. In der Region Koblenz hofften viele auf eine Übernahme des Gemeinschaftsklinikums Mittelrhein (GKM) durch den Sana-Konzern. Daraus wird nichts, kürzlich war bekannt geworden, dass Übernahmeverhandlungen gescheitert waren (wir berichteten). Als Hauptgrund für ein Ende der Verhandlungen gilt die strittige Frage, wer die Garantie für bisherige Betriebsrenten in Höhe von 307 Millionen Euro leisten soll. Unsere Zeitung hat recherchiert, wie Sana und die GKM-Gesellschafter – vornehmlich die Stadt Koblenz und der Kreis Mayen-Koblenz – ihre unterschiedlichen Positionen begründen und ob die Rentenfrage eine Hypothek für Verhandlungen mit anderen potenziellen Investoren darstellt.

In der Koblenzer Nachbarstadt Lahnstein ist derweil offenbar eine Entscheidung für die Zukunft des insolventen St.-Elisabeth-Krankenhauses gefallen: Neuer Träger soll die Barmherzige Brüder Trier gGmbH (BBT) sein, die auch das Koblenzer Brüderkrankenhaus betreibt. Zudem soll das Krankenhaus zu einer altersmedizinischen Basisversorgung mit psychiatrischem Schwerpunkt umstrukturiert werden – einhergehend mit der Schließung von diversen Abteilungen und der Intensivstation. Für Montag ist eine Mitarbeiterversammlung angesetzt. *red, lui*

Mehr zum GKM auf **Rheinland-Pfalz** und im **Lokalteil**

ANZEIGE